**Bezugsgebühr:**
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

**Lobeck & Co.**
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
**Chocoladen, Cacaos, Desserts.**
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

**Julius Schädlich**
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungsgegenstände
für Gas, elektrisch. Licht, Petroleum und Kerzen.

**Grösstes und feinstes Spielwaaren-Haus**
32 Pragerstr. **B. A. Müller** Pragerstr. 32
**Lawn-Tennis-Ausstellung.**
Salta, neuestes hervorragendes Gesellschaftsspiel.

**Auf Reisen, Landpartien,** zu Festlichkeiten, zum Abendschoppen, zur Unterstützung einer Badekur etc. führe man stets bei sich das beste Magenmittel der Neuzeit:
**Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin!**
Macht schwere Speisen und Getränke bekömmlich!
Storchapotheke, Pillnitzerstrasse, neben Justizpalast, und in den meisten anderen Apotheken Dresdens und aller grösseren Städte.

**Georges Dietrich, Coiffeur**
Johannes-Allee, im Café König.
*Separate Damenfrisir-Salons.*
Frisur 1 Mk. Kopfwäsche 1.50 Mk.

Das Atelier für Photographie u. Malerei von **Hahn's Nachfolger** (früher Waisenhausstrasse) Gegründet 1851. Telephon 4585. Mehrfach prämirt. befindet sich bedeutend vergrössert und in günstigsten Lichtverhältnissen **jetzt nur Ferdinandstr. 11** zwischen Ferdinandplatz und Bürgerwiese. Dutzend Visit M. 6, grössere Formate entsprechend. Specialität: Lebensgrosse Porträts in Pastell etc. — Gruppen und Kinderaufnahmen in besonders geeigneten Ateliers.

**Nr. 192.** Spiegel: Gruß an unsere Tapferen. Hofnachrichten, Bundesschießen, Pilsner Bier. Weißeritzregulirung. Bauausstellung. Professor Hermann Krone. Börsenwochenbericht. | Muthmaßl. Witterung: Heiter. | **Sonntag, 15. Juli 1900.**

## Für die Bade- und Reisezeit.

Die geehrten **Leser** der „Dresdner Nachrichten", welche unser Blatt durch die **hiesige Geschäftsstelle** beziehen und dessen Nachsendung nach den **Sommer-Aufenthaltsorten** wünschen, wollen der unterzeichneten Geschäftsstelle **rechtzeitig** darüber Mittheilung zugehen lassen behufs **Ueberweisung** bezw. Zustellung durch die Kaiserliche Post. Dem Ueberweisungsantrage ist **deutliche Namens-, Orts- und Wohnungsangabe** beizufügen, auch ist die erforderliche **Ueberweisungsgebühr** (im 1. Monat des Vierteljahres 60 Pf., im 2. Monat 40 Pf. und im 3. Monat 20 Pf.) nebst etwa noch zu entrichtender Bezugsgebühr **vor der Abreise** an uns einzuschicken. Die Ueberweisungen verstehen sich **nur postlagernd;** für Zustellung der Zeitung bis in die Wohnung ist eine besondere Gebühr an die Post am Bestimmungsorte zu zahlen.

Die Leser, welche die „Dresdner Nachrichten" **durch die Post empfangen,** wollen dagegen sich in gleicher Angelegenheit nur an das **Postamt ihres Wohnortes** wenden, bei welchem ihre laufende Bestellung erfolgt ist. Ueberweisungen innerhalb des deutschen Reichsgebietes werden seitens der Postämter gegen eine Gebühr von 50 Pf., im Verkehr mit Oesterreich und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mark ausgeführt.

Für Diejenigen, welche die „Dresdner Nachrichten" täglich auf Reisen zu lesen wünschen, aber ihren Aufenthaltsort häufig wechseln, sind besondere **Reise-Kreuzbandsendungen** eingerichtet. Die geehrten Reisenden erhalten die „Dresdner Nachrichten"

**für 8 Pfennige täglich**

nach jedem Orte im Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband (bis zu 100 Gramm) nachgesandt, wenn vor der Abreise die Bestellung unter Angabe der nöthigen Aufschriften bei unterzeichneter Geschäftsstelle erfolgt. Nach den Ländern des Weltpostvereins kostet die gleiche tägliche Versendung **13 Pfennige.**

**Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"**
**Marienstraße 38.**

### Ein Gruß an unsere Tapferen.

Die Offiziere und Mannschaften des Landheeres und der Marine, die nach China beordert worden sind, um dort für die Ehre des deutschen Namens und die Interessen des Deutschen Reiches und der Civilisation zu kämpfen, befinden sich zum Theil schon unterwegs, zum Theil werden sie in den nächsten Tagen nach ihrem Bestimmungsort abgehen. Da ziemt es sich für uns, die wir daheim bleiben, unsere tapferen Söhne im Geiste hinaus zu geleiten auf den schweren Weg, der ihnen vorgezeichnet ist, auf dem ihnen Ruhm und Ehre winken, aber auch Strapazen und Gefahren aller Art bevorstehen. Es ist eine glänzende Truppe, ein wahrhaftes Elitekorps, das Deutschland nach Ostasien hinausschickt. Die bewährtesten militärischen Kenner chinesischer Verhältnisse stehen an der Spitze, so daß für die geeignete strategische Durchführung der Operationen jede nur denkbare Gewähr gegeben ist. Außerdem ist jeder einzelne Mann unserer für China bestimmten Truppenmacht sorgfältig auf seine Tropenfähigkeit untersucht und die gesammte Auswahl der Mannschaften ist eine derartige, daß die ganze Truppe neben der höchsten körperlichen und geistigen Spannkraft über eine vollendete militärische Ausbildung bis in's Kleinste hinein verfügt. Das Vaterland darf daher sicher sein, daß seine hinausziehenden Söhne der ihrer harrenden gewaltigen Aufgabe voll gewachsen sind und in Kampf und Sieg es ihren Vätern gleich thun werden, die vor 30 Jahren auf den Schlachtfeldern Frankreichs für die deutsche Einheit geblutet und durch ihren Opfermuth den Boden bereitet haben, auf dem nunmehr die deutsche Weltmacht glorreich heranwächst.

Es sind freilich auch schmerzliche Gefühle und wehmüthige Empfindungen, die uns ergreifen, wenn wir dem Auszuge unserer Tapferen zuschauen. Selbst das männlichste Empfinden kann wohl einen Augenblick wankend werden, wenn es sich vorstellt, daß ein großer Theil der wackeren Männer, die todesmuthig einer ungewissen Zukunft in's Auge schauen, aller menschlichen Voraussicht nach der drohenden Vernichtung entgegengeht, daß manch' Einer nicht wiederkehrt, über Manchem sich auf fremder Erde der Grabhügel wölben wird. Doch wir wissen uns mit unseren Kriegern eins in der tröstenden Ueberzeugung, daß nicht Eroberungssucht und Ehrgeiz uns das Schwert in die Hand gedrückt haben, sondern daß wir, wie im Jahre 1870, zur Abwehr eines schnöden Rechtsbruches die unerläßliche Sühne fordern müssen; daß wir keinen Angriff planen, keinen unchristlichen Ueberfall mitten im Frieden, sondern daß wir nur in voll berechtigter Selbstvertheidigung handeln. Die frevelhafte, martervolle Ermordung unseres Gesandten in Peking, die in ihrer ruchlosen Niedertracht zum Himmel schreit und jedes menschliche Empfinden auf das Tiefste empört, kann nur durch wirklich ernste ganze Maßregeln beantwortet werden. Wir wären, wenn wir nach solchen Vorkommnissen noch schwächlich handeln wollten, nicht werth, Deutsche zu heißen. Deshalb erkennt das deutsche Volk die unbedingte Nothwendigkeit eines großen Zuges in den Kriegsvorbereitungen gegen China durchaus an und läßt seine Söhne mit patriotisch gehobenem Herzen in die Ferne ziehen.

Nur die vaterlandsfeindliche Partei des Umsturzes, der jede patriotische Aufwallung ein Gräuel ist, erwirbt sich auch jetzt wieder den traurigen Ruhm, jedes bessere Gefühl zu verleugnen, Partei für die Chinesen zu ergreifen und die deutsche Politik in Ostasien in der abscheulichsten Weise zu verunglimpfen. Die deutsche Regierung soll in China Händel suchen, um die Unzufriedenheit im Innern nach außen abzulenken! Gerade umgekehrt wird ein Schuh daraus: Die vaterlandslose Sozialdemokratie sucht auswärtige Verlegenheiten, die ohne Schuld der deutschen Regierung entstanden sind, zur Erregung revolutionärer Unzufriedenheit im Inlande, also zu landesverrätherischen Zwecken auszubeuten. Gelingen werden der Sozialdemokratie derartige Machenschaften allerdings nicht. Das deutsche Volk in seiner national gesinnten Mehrheit wird sich nicht bei „vaterlandslosen Gesellen" Raths erholen, wenn es gilt, heilige patriotische Güter zu schützen. Unsere ostasiatischen Truppen wissen genau, wofür sie kämpfen, und es ist vergebliches Bemühen, wenn die sozialrevolutionären Hetzapostel den schmachvollen Versuch wagen, die Begeisterung unserer Krieger durch die wahrheitswidrige Behauptung, sie würden einer „Abenteurerpolitik" geopfert, zu dämpfen. Heer und Volk sind unzertrennlich eins: Das beweisen die jetzigen Vorgänge den Revolutionären aller Schattirungen auf's Neue mit großer Eindringlichkeit, und wenn diese Elemente darüber in Zorn gerathen, so findet darauf das Wort Anwendung: „Der Preßmops aus dem „Vorwärts"-Stall — Mag immer uns begleiten; — Denn seines Bellens lauter Schall — Beweist nur, daß wir reiten."

Die deutschen Truppen, die bis jetzt in Ostasien in's Gefecht gekommen sind, haben sich bereits die ungeschmälerte Anerkennung der fremden Befehlshaber errungen. Von dem Lobe, das der englische Admiral diesen Braven spendet, wurde früher bereits berichtet. Nunmehr hat auch der russische Befehlshaber in Taku eine vom 8. d. M. datirte Meldung erstattet, der zu Folge der deutsche Major Christ mit dem Seesoldaten-Detachement sich im Kampfe am 23. und 27. Juni durch hervorragende Leistungen und entschlossenes Vorgehen ausgezeichnet hat. Gutes Schießen und rücksichtsloses Draufgehen von Offizieren und Mannschaften hätten wesentlich zu dem glücklichen Ausgang beider Gefechte beigetragen. Die Seesoldaten-Kompagnien würden überall gerühmt. Unsere „Landratten" werden, wenn sie erst selbst in's Feuer kommen, den „Blaujacken" sicherlich nicht an Bravour nachstehen, sondern mit ihnen in der Bethätigung todesmuthiger Unerschrockenheit und eiserner Disciplin wetteifern. Besonders wünschenswerth erscheint nach den letzten Nachrichten über die artilleristischen Erfolge der Chinesen ein baldiges Eingreifen unserer Artillerie. Bei den Operationen der letzten Wochen hat der Vortheil im Ganzen auf Seiten der Chinesen gelegen, und das ist nur möglich gewesen, weil die Artillerie der Chinesen der zur Zeit dort verfügbaren europäischen Artillerie überlegen ist.

Die bisher vorhandene Einigkeit der in China interessirten Mächte überhebt Deutschland keineswegs der nationalen Pflicht, eine eigene ausgiebige Truppenmacht zu Wasser und zu Lande in Ostasien zusammen zu ziehen. Aus platonischer Rücksichtnahme würden die am ostasiatischen Concert betheiligten Mächte dem Deutschen Reiche schwerlich auch nur einen Finger breit von Recht einräumen. Wie weit die Stimme Deutschlands im Rathe der Mächte gehört wird, das hängt vielmehr davon ab, wie weit es seinen Worten praktischen Nachdruck zu leihen vermag. Wenn also Deutschland bei der internationalen Verständigung über die gegen China zu ergreifenden Maßnahmen nicht mehr oder weniger bei Seite geschoben werden will, so muß es rechtzeitig dafür sorgen, daß es in jedem gegebenen Augenblick mit einer Achtung gebietenden Macht an Ort und Stelle auf den Plan treten kann. Schließlich ist auch die Möglichkeit von Mißhelligkeiten unter den Mächten, die Deutschland zu einem alleinigen Vorgehen zwingen könnten, mit in Betracht zu ziehen. An allerlei Gerüchten über mangelnde Einigkeit sowohl unter den Kabinetten wie unter den militärischen Befehlshabern der verschiedenen Kontingente fehlt es schon jetzt nicht. In Tientsin soll ein Oberbefehl über die Truppen nur dem Namen nach existiren, und angeblich unterrichtete Pariser Kreise versichern, daß auch die grundsätzliche Verständigung der Mächte nur äußerlicher formeller Art sei. Weder sei über die zu entsendende Truppenzahl noch über die Ernennung eines gemeinsamen Oberbefehlshabers eine Einigung zu Stande gebracht; insbesondere sei die Eifersucht zwischen Rußland, England und Japan ein sehr heikler Punkt, der zu Befürchtungen Anlaß gebe. Deutschland braucht derartige Befürchtungen allerdings um so weniger zu theilen, je besser sein Verhältniß zu Rußland ist. Am letzten Ende kommt es aber doch allein auf die eigene Kraft an und ebenso wenig, wie es Rußland einfallen wird, im Vertrauen auf die deutsche Freundschaft seine eigene Machtentfaltung in Ostasien zu vernachlässigen, kann Deutschland zugemuthet werden, daß es China gegenüber irgend eine militärische Vorsicht versäumt, die nach dem augenblicklichen Stande der Dinge im deutschen Interesse erforderlich erscheint. So dürfen unsere nach China hinausziehenden Söhne der festen Ueberzeugung sein, daß jeder einzelne Mann im vaterländischen Interesse auf seinem Posten von Nöthen ist und daß nie und nimmer auch nur ein einziger Tropfen kostbaren deutschen Blutes umsonst geopfert werden wird. Möge baldige Heimkehr im Schmucke des Lorbeers ihnen beschieden sein!

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 14. Juli.

### Der Krieg in China.

**Berlin.** Die Ausrüstung der Truppen des ostasiatischen Expeditionskorps für den Sommer besteht in braungefärbtem Drillichanzug (Drillich ist viel dauerhafter als das sogenannte Khaki), dazu Strohhut; für den Winter Litewka und Helm, dazu Trikot-Unterzeug und die sonst übliche Ausrüstung. An Feuerwaffen und Geschützen werden nur solche neuesten Modells mitgegeben. Die Verpflegung und das Sanitätswesen sind nach eingehendem Studium und unter Einholung des Rathes der erfahrensten Kenner Chinas, wie Freiherr v. Richthofen, Legationsrath v. d. Goltz u. s. w., vorbereitet. Die Verpflegungsvorräthe, die mannigfachster Art sind und den klimatischen Verhältnissen Rechnung tragen, — beispielsweise sind große Mengen von Marmelade und Dörrobst beschafft worden — reichen mehrere Monate, sodaß auch unter den ungünstigsten Verhältnissen der rechtzeitige Nachschub aus der Heimath sichergestellt ist. Eingehendste Sorgfalt ist den sanitären Vorbereitungen gewidmet. Außer einer sachgemäßen Bekleidung ist durch Mitführung von Zelten und wasserdichten Lagerdecken für jeden Mann, Moskitonetz u. s. w., für eine möglichst gute Unterbringung der Mannschaften gesorgt für den Fall, daß Dörfer u. s. w. nicht belegt werden können. Ober- und Unter-Sanitätspersonal ist in einer die europäischen Verhältnisse übersteigenden Zahl zugetheilt; ebenso sind außerdem zum Gefecht erforderliche Sanitätstruppen, zahlreiche rückwärtige Lazarethformationen, die mit den modernsten Einrichtungen versehen sind, beigegeben. Da die Wasserverhältnisse in China theilweise wenig günstig sind, ist durch Beigabe zahlreicher abessynischer Brunnen für die ständige Beschaffung guten und gesunden Trinkwassers gesorgt. Besondere Berücksichtigung ist der Sicherung des Verpflegungsnachschubs gewidmet. Ueber die Zeit der Abfahrt der Transporte, die voraussichtlich von Bremerhaven aus stattfinden wird, sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen, doch läßt sich annehmen, daß die ersten Schiffe nicht vor Ende dieses Monats oder Anfang August in See gehen werden. Die Transporte werden durch sehr gut eingerichtete Schiffe des Lloyd bewirkt werden. Die Abfahrt soll so festgesetzt werden, daß für das Zusammenleben der neugeschaffenen Verbände und für Uebungen, besonders auch im Schießen, genügend Zeit verwendet werden kann. Hieraus ergiebt sich aber auch noch der weitere große Vortheil, daß unsere Truppen an der chinesischen Küste erst landen werden, wenn die Regenzeit mit ihren gesundheitsschädlichen Begleiterscheinungen vorüber ist und die Flüsse wieder auf ihren normalen, militärische Operationen ermöglichenden Stand gefallen sind. Von den Offizieren des ostasiatischen Expeditionscorps kommen 25 auf Bayern, 14 auf Sachsen und 7 auf Württemberg; die übrigen gehören dem preußischen Kontingent an. — Aus Verona wird gemeldet, daß dort eine deutsche Genie- und Artillerieabtheilung in Stärke von 120 Mann und 20 Offizieren erwartet werde, welche sich nach Genua begiebt, um sich mit dem nächsten Postdampfer nach China einzuschiffen. Die nachgesuchte Erlaubniß zur Durchreise sei seitens der italienischen Regierung in den letzten Tagen ertheilt worden.

**Berlin.** Geh. Rath Prof. v. Richthofen ist über die Lage in China interviewt worden und sagte u. A., das Gerede von der Auftheilung Chinas müsse aufhören. Die Politik, wie sie Graf Bülow als das Programm Deutschlands kundgegeben hat, sei die allein vernünftige und richtige, das chinesische Reich bleibe intakt. Das sei die Politik, die auch Rußland auf seine Fahne geschrieben habe. Rußland, England, Deutschland besäßen jedes einen Stützpunkt zu seinem Handel. Andererseits solle die Politik der Mächte darauf gerichtet sein, das ganze Reich dem Handel zu eröffnen; das werde nicht schwierig sein, denn die chinesische Nation sei ein Handelsvolk und habe daher auch Verständniß für den Werth kommerzieller Verbindungen. Daß es unmöglich ist, bestimmte Nachrichten aus Peking herauszubekommen, sei für Den, der die Verhältnisse kenne, gar nicht verwunderlich, werde doch Peking schon in gewöhnlichen Zeitläufen jeden Tag hermetisch abgeschlossen. Professor v. Richthofen meint, daß mit der Munition auch der Widerstand der Chinesen beendet sein werde. Man müßte denn annehmen — und es gebe in China Europäer genug, die unter allen Umständen Geschäfte machen wollten, weil sie darauf angewiesen seien — daß den Chinesen Bezugsquellen eröffnet seien, aus denen sie das verbrauchte Material neu ersetzen können. Vorläufig sei jedenfalls an einen Marsch nach Peking nicht zu denken, erst Mitte September würden die Straßen dorthin wegsam sein.

**London.** Die heutigen Morgenblätter kommentiren lebhaft das ungenügende Zusammenhalten der internationalen Truppen und erklären sich damit einverstanden, daß diese unter den Oberbefehl des russischen Admirals Alexejew gestellt würden. — Eine Shanghaier „Times"-Meldung besagt: Ein Reiter, der Peking am 7. Juli verlassen hatte, brachte nach Shinanfu die Meldung, daß General Rieh mit 9000 Mann auf einem langen Umwege nach Nordosten in Peking angekommen sei, nachdem er Tuan's Heer östlich von Tungtschau eine Niederlage beigebracht habe. Er unterstütze nur die Partei Ching's und Yunglus in der Unterdrückung der Boxer, deren Zahl sich wesentlich verringert habe.

---

* **Berlin.** Das deutsche Hilfskomité für Ostasien unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor erläßt einen Aufruf, worin dasselbe unter dem Hinweis, daß der Kaiser das Vorhaben freudig begrüßt, die Kaiserin das Protektorat und Prinz Heinrich den Ehrenvorsitz übernahmen, auffordert, den in Ostasien Kämpfenden und ihren Angehörigen beziehungsweise Hinterbliebenen werkthätige Unterstützungen durch eine umfassende Liebesthätigkeit in Ergänzung der geordneten Fürsorge des Reiches zuzuwenden. Das Komité, welches sich im Einverständniß mit dem Rothen Kreuz bereit erklärt hat, auch Ueberweisungen der örtlichen Hilfsvereine entgegenzunehmen, erbittet reichliche Gaben an vorläufig nachfolgende Sammelstellen: Reichsbank nebst Hauptstelle und Bankstellen, Berliner Bank, S. Bleichröder, Deutsche Bank, Delbrück, Leo & Co., Disconto-Gesellschaft, Mendelsohn & Co., Warschauer & Co.

* **Stuttgart.** In Ludwigsburg fand heute die Besichtigung und Verabschiedung der China-Freiwilligen des württembergischen Armeekorps statt. Der König hielt eine Ansprache, in der er betonte, die Freiwilligen dienten einer großen Sache zur Wahrung des Ansehens des deutschen Namens. Der König forderte die Mannschaften auf, dem Namen Württembergs allezeit Ehre zu machen, versicherte dieselben der Dankbarkeit des Vaterlandes und sprach die Hoffnung auf das Wiedersehen aus. Hierauf brachte der König ein Hoch auf den Kaiser aus.

**Berlin.** Der hiesige Vertreter Chinas überreichte gestern dem Auswärtigen Amt die bekannte Note der chinesischen Regierung, in der sie die Schuld an dem Ausbruch der Unruhen auf das Verhalten der Fremden in China zu schieben sucht. — Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, hatte vorgestern eine Besprechung mit dem Kommandanten des nach Ostasien abgehenden deutschen Expeditionskorps, Generalleutnant v. Lessel. — Die Nachricht, daß die Bestellungen auf Eisenbahn- und Brückenmaterial für die in der Errichtung begriffene deutsche Eisenbahn in Schantung aus Anlaß der gegenwärtigen Unruhen in China zurückgezogen worden seien, ist nach der „Post" vollständig aus der

Meine Frau lobt Triumph-Seife ist doch eine — beste — für Wäsche und Haushalt